

W. R. GOWERS. **Syphilis und Nervensystem.** Übersetzt von Dr. LEHFELDT. Karger, Berlin, 1893. 85 S.

Ein geistreicher Kritiker bemerkte jüngst, daß es wohl noch eine ärztliche Wissenschaft, aber keine ärztliche Kunst mehr gebe, der junge Mediciner lerne auf der Universität alles andere, nur nicht, seinen Kranken ein Helfer und Berater zu sein.

Daß es trotz des unzweifelhaft vielfach berechtigten Ausspruches dennoch wirkliche Künstler auf medicinischem Gebiete giebt, beweist die gleichzeitig erschienene Schrift des bekannten englischen Nervenarztes, denn sie ist in der That ein Kunstwerk nach Inhalt und Form.

In einer ebenso überlegenen, wie klaren Weise führt uns GOWERS durch das schwierige Thema hindurch, er lehrt uns sehen, erwägen und schätzen, und das alles ist so einfach, anschaulich und selbstverständlich, daß wir erst hinterher zu der Erkenntnis kommen, wie es sich hier gerade um die schwierigsten und dunkelsten Punkte handelt, die unserem ärztlichen Erkennen und Können entgegentreten.

Es sind drei Vorträge, die GOWERS über die Beziehungen der Syphilis zu den Erkrankungen des Nervensystems vor einem größeren Kreise von Ärzten gehalten hat, wo es ihm darum zu thun war, in kurzen Zügen einen Abriss unserer jetzigen Kenntnisse über diese Beziehungen zu geben, und er hat dies, wie der Übersetzer treffend bemerkt, so glücklich erreicht, daß das Lesen der anregenden kleinen Schrift nicht nur denselben Genuß, sondern vielleicht auch denselben Nutzen gewähren mag, wie das Studium größerer Werke.

Eine Wiedergabe des Inhaltes ist bei der gedrängten Darstellungsweise nicht möglich, auch hiesse es dem Buche unrecht thun, da der Genuß ebensowohl in der Form, wie in dem Inhalte gelegen ist.

Bemerken will ich nur kurz, daß sich GOWERS zu der Ansicht derer bekennt, die der Syphilis bei der Entstehung nervöser Erkrankungen, wie z. B. der Tabes, einen, wenn auch nicht ausschließlichen, so doch überwiegenden Einfluß zuerkennen, und daß er sie für unheilbar hält insofern wenigstens, als das wesentlichste Element der Krankheit, der Virus seines wirksamen Agens durch keine Behandlung entkleidet werden kann.

Manchmal verläuft die Ansteckung symptomlos ohne jede Behandlung, während sie in anderen Fällen stets neue Symptome hervorruft trotz der energischsten Behandlung.

In der Behandlung redet GOWERS einer energischen, aber nicht zu lange fortgesetzten Therapie das Wort. Was man im Verlaufe von sechs Wochen nicht erreicht habe, werde man auch später nicht mehr fortbringen.

Dabei müsse jeder Syphilitische noch fünf Jahre nach den letzten Erscheinungen jährlich zweimal eine dreiwöchentliche Kur durchmachen, um seiner Sache sicher zu sein. Wir müssen alles anwenden, was wir können, um diese verderbenbringende Krankheit zu bekämpfen. „Ein Mittel allein bleibt, alt wie die Krankheit selbst, um sie zu verhüten. Eine Methode und eine allein ist möglich, ist sicher und diese eine steht allen offen. Es ist der sichere Schutz, den die nie verletzte Keuschheit gewährt. Ist die Verbreitung dieses Schutzmittels im Zunehmen?“